

## Wallfahrten auf dem Tangrintel und in angrenzenden Gebieten. Ein kulturgeschichtlicher Überblick

*Im Frühsommer 2002 war der Eichelberg innerhalb weniger Wochen gleich dreimal das Ziel einer Wallfahrt.*

*Nach der traditionsreichen Wallfahrt zur Heiligen Dreifaltigkeit und der Regionalwallfahrt trafen sich auf Einladung der AGRICOLA viele Interessierte auf der zweithöchsten Erhebung des Tangrintels. Der Hemauer Ortsheimatpfleger Hans Deml erläuterte in einem ausführlichen, kenntnisreichen Referat die Entwicklung der Wallfahrten im allgemeinen und die unserer Region im besonderen. Im folgenden sind die wichtigsten Informationen daraus zusammengestellt.*



Das Wort „**Wallfahrt**“ leitet sich ab vom mittelhochdeutschen Wort „wallen“. Dies bedeutet eine drängende Bewegung in eine Richtung. Die Wallfahrt ist keineswegs nur ein christlicher Brauch. Nahezu alle Kulturkreise und Religionen kennen die Wallfahrt. So war für die Ägypter der Isistempel ein bedeutendes Ziel von Pilgerreisen. Beispiele wichtiger Wallfahrtsziele aus heutiger Zeit sind die Klagemauer in Jerusalem oder aber die Hadsch der Moslems zur Kaaba nach Mekka. Eine bedeutende Ausnahme allerdings stellt die evangelische Kirche dar. Sie kennt keine Wallfahrten.

**Im frühen Christentum** sind die Wirkungsstätten Jesu im Heiligen Land sowie die Märtyrer- und Apostelgräber in Rom (spätestens seit dem 3. Jh. werden die Gräber von Paulus und Petrus verehrt) Ziele von Wallfahrten. Die späteren Kreuzzüge ins Heilige Land werden als „Wallfahrten in Waffen“ bezeichnet. Als nach der Eroberung des Nahen Ostens und des nördlichen Afrikas durch die Moslems die alten christlichen Wallfahrtstätten nicht mehr zugänglich sind, konzentrieren sich die Pilgerreisen auf Spanien. Ziel ist hier das Grab des Heiligen Jakob in Santiago de Compostella. Entlang des „Jakobweges“ entstehen, wie Perlen an einer Schnur, Klöster und Hospize.

Auch in **Bayern** existieren frühe Ansätze für Wallfahrten. Der 397 n. Chr. gestorbene Martin wird Reichsheiliger. Sein Mantel wird in einem besonderen Raum aufbewahrt, der sog. „capa“. Das Wort bildet den Ursprung für die Begriffe Kapelle und Kaplan. Martinskirchen gehören zu den ältesten Kirchen in Bayern. **Regensburg** bildet sich mit den Grabstellen des Hl. Erhard, des Hl. Emeram und des Hl. Wolfgang zu einem wichtigen Wallfahrtsziel heraus.

Mit dieser Wallfahrtstradition, in deren Mittelpunkt die Gräber von Aposteln, Märtyrern und Bischöfe stehen, haben die Wallfahrten zu Gnadenbildern und -figuren, wie wir sie heute zum großen Teil kennen, nichts mehr zu tun. Die Reliquien der Heiligen waren rar geworden, neue Ansätze werden nun in den Mittelpunkt gestellt, wie die Marien-Wallfahrten oder die Wallfahrten zur Heiligsten Dreifaltigkeit. So beginnt 1519 die Wallfahrt zur Schönen Maria in Regensburg. Die heutige Neupfarrkirche ist der Nachfolgebau einer Kapelle und war ursprünglich als Marienkirche geplant.

In Bayern ist die große Zeit der Wallfahrten die Zeit der Gegenreformation von 1650 bis 1750. Doch die älteste Wallfahrt in Bayern ist - abgesehen von den oben erwähnten Wallfahrten zu den Heiligengräbern - die **Wallfahrt „Zum St. Salvator“ nach Bettbrunn**. 1335 wird hier eine große gotische Kirche errichtet, zu deren Bau Papst Johannes XXII. einen Ablass verleiht. Die Wallfahrt blüht auf, Bettbrunn wird 1374 zur Pfarrei erhoben. Der „Heilungs-Sand“ aus dem Felsgestein unter dem Hochaltar hilft gegen alle erdenklichen Krankheiten und Übel. Bettbrunn wird zum Wallfahrtsziel von Kurfürsten und Herzögen, von Professoren und Studenten. Der Rokokoarchitekt Leonhard Matthäus Griebel errichtet 1774 die heutige Kirche. Neben dem linken Nebentaler ist ein Motivbild mit der Ansicht der Stadt Hemau von 1784 angebracht. Das Ende der Wallfahrt kommt 1803 mit der Säkularisation. Um 1850 aber wird die Salvatorwallfahrt neu belebt.

In der näheren Umgebung ist heute noch die **Mariahilf-Kirche**, die über **Beratzhausen** und das Labertal blickt, eine gern besuchte Wallfahrtskirche. Zuerst stand hier eine Martersäule, 1710 wird dann eine Kapelle gebaut „zur Abwendung der immer schmerzlich erlittenen Wasser-Güsse und Wolkenbrüche“. Schon 1734 wird ein Neubau nötig. 1845 wird die Kirche nach einem Blitzschlag ein Raub der Flammen. Unter den erhaltenen Motivtafeln befinden sich Ölbilder mit den Ansichten von Beratzhausen (1827) und Hemau (1846).

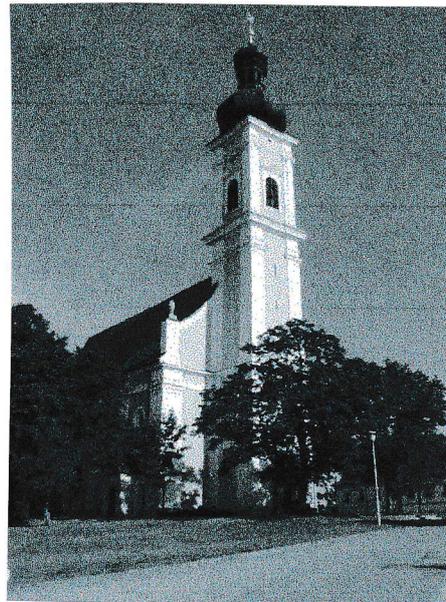
**Frauenberg** mit ihrer Kirche Zu unserer Lieben Frau war der Überlieferung nach bereits lange vor der Reformation eine vielbesuchte Wallfahrt. Bereits 1333 stand hier eine Kirche. Ihr Titel lautete „Mariä Geburt“. Die heutige Kirche hat einen Kern aus dem 15. Jh.. 1708 wird sie teilweise verändert, 1953/54 erneuert und erweitert. Hochaltar und beide Seitenaltäre sollen aus dem Kloster Pielenhofen stammen, zu dem Frauenberg ehemals gehörte. Ein weiterer beliebter Wallfahrtsort ist **Rechberg**. Die dortige Kirche Zu Unserer Lieben Frau soll der Sage nach schon 801 gegründet worden sein. Die Wallfahrt dürfte im späten Mittelalter entstanden sein. Sie war durch die Reformation bis 1621 unterbrochen. Die heutige Kirche wurde Mitte des 18. Jhs. gebaut. Im Hauptfresko ist die Entstehung der Wallfahrt bildlich dargestellt: ein Reh flüchtet sich zum Gnadenbaum.

Am 6. Juni 2003 feiert die **Wallfahrt auf dem Eichlberg** bei Hemau ihr 310-jähriges Jubiläum. Tausende von Wallfahrern besuchen alljährlich am Dreifaltigkeitssonntag die hoch über der Jurafläche gelegene Kirche. Die Wallfahrt auf den Eichlberg blickt auf eine bewegte Geschichte zurück.

Die Urheberin dieser Wallfahrt ist die damals bereits hochbetagte Margaretha Lutz. 1610 in Stadtamhof geboren, heiratet sie Georg Lu(t)z aus Schneitbügl, der als Messner in Neukirchen tätig ist. Das Jahr 1688 gilt als Ursprung der Wallfahrt. Die 78-jährige Margaretha Lutz hatte Stimmen gehört, die ihr auftrugen „sye sollte auf dem sogenannten Eychelberg zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit ein Capellein bauen“. Sie wendet sich zunächst an den damaligen Pfarrvikar von Schambach, der sie an den Dekan von Beratzhausen Johann Andreas Strobl weiterverweist.

Dieser setzt für sie eine Bittschrift an den Pfalzneuburger Kurfürsten Philipp Wilhelm auf, die Margaretha Lutz persönlich (!) in Neuburg übergibt. Daraufhin wird die Genehmigung zum Kapellenbau an das Pfliegergericht Hemau erteilt, allerdings vorbehaltlich der Zustimmung des Regensburger Ordinariats. Als sich in der Angelegenheit nichts mehr rührt sucht Margaretha Lutz erneut den Kurfürsten in Neuburg mit einer Bittschrift auf und wendet sich an den Dekan und Pfarrer in Laaber, Johann Mayr. Dieser nimmt nun eine wichtige Rolle für die Förderung der Eichlberger Wallfahrt ein. Er erstattet am 4. Juni 1689 einen Bericht an das Regensburger Konsortium, in dem er um die Zustimmung zum bereits von der Regierung bewilligten Bauplatzes sowie um die Erteilung eines Sammlungspatentes für Margaretha Lutz bittet. Doch diese Petition wird ohne Begründung abgewiesen. Derweil erklären sich die Bauern aus der Pfarrei Neukirchen bereit, den Kapellenbau mit Dienstleistungen zu unterstützen, wenn die geistliche Obrigkeit ihn genehmigt. Noch mehrmals nimmt Dekan Mayr Kontakt auf zum bischöflichen Konsortium in Regensburg und zur Regierung in Neuburg an der Donau. Auch Margaretha Lutz, inzwischen schon über 80, spricht nochmals beim Pfalzgrafen vor. Am 21. Mai 1692 bestehen seitens der Geistlichkeit zwar noch immer Bedenken gegen einen Kapellenbau auf dem Eichlberg, doch wird die Errichtung einer Bildsäule der Allerheiligsten Dreifaltigkeit mit einem Opferstock genehmigt. Dem Dekan wird auferlegt, vierteljährlich zu überprüfen, ob der Eifer, die Andacht und die Opferbereitschaft des Volkes zu- oder abnehmen.

Bauern und Handwerker der Umgebung errichten nun die Bildsäule, die bereits am 20. Juni 1692 eingeweiht werden kann. Reste davon befinden sich heute hinter dem Altar der Gnadenkapelle der Wallfahrtskirche. Ihr ursprünglicher Platz, von dem sie bereits 1711 entfernt wurde, war das mittlere Kirchenschiff. Das ursprünglich daran angebrachte Bild befindet sich heute auf dem Altar der Gedenkappelle. Es zeigt die Krönung Marias durch Gottvater und Sohn. Darüber schwebt die Heilig-Geist-Taube.



Über der Bildsäule wird schon bald eine Holzhütte errichtet um die dargebrachten Kerzen und Votivtafeln zu schützen. Obwohl kein Gottesdienst abgehalten wird finden sich am Fest der Heiligen Dreifaltigkeit des Jahres 1693 gut 500 Personen ein. Auch die Zahl der Spenden nimmt kontinuierlich zu. Dekan Mayr wird nun gestattet, eine Prozession auf den Eichlberg abzuhalten, dort zu predigen und unter einem Zelt die Heilige Messe zu lesen. Zu diesem Ereignis am sechsten Sonntag nach Pfingsten 1693 strömen über 3000 Personen auf den Berg. Dies ist eine gute Gelegenheit an den einst vom Pfalzgrafen Philipp Wilhelm angeregten Kapellenbau zu erinnern. Und tatsächlich kommt nun am 26. August 1693 aus Regensburg der Bescheid, mit der Kapelle zu beginnen. Die Regierung von Pfalz-Neuburg stimmt zu, die Wallfahrt wird gleich unter den Schutz des Landesfürsten gestellt. Neben der Kapelle wird auch eine Wohnung für einen Priester und für einen Kirchendiener errichtet. Am 25. August 1694 wird die, wenn auch noch nicht völlig fertiggestellte, Kapelle durch Dekan Mayr geweiht.

Trotzdem gibt es weiterhin Widerstände gegen die Wallfahrt. Dies veranlaßt die Neuburger Regierung am 16. November 1694 zu einer öffentlichen Zurückweisung der Kritiker. Kurfürst Johann Wilhelm erklärt, dass er die Wallfahrt auf den Eichlberg fördern will. Der Kapellenbau wird 1694 beendet und mit Altar und Orgel ausgestattet. 1696 sind bereits drei Priester erforderlich um die zahlreichen Votivmessen bewältigen zu können. 1697 schließlich wird der Bau einer großen Kirche in Angriff genommen. Am 13. September 1711 weiht Weihbischof Albert Ernst Graf von Wartenberg die Altäre ein, 1712 wird der Turmbau abgeschlossen und 1713 ist der Kirchenbau vollendet. Margaretha Lutz, die Initiatorin, erlebt die Anfänge der Wallfahrt und des Kirchenbaus noch. Im hohen Alter von 96 Jahren stirbt sie am 9. Oktober 1706.

Erstmals werden 1701 Standgelder, vermutlich für einfache Bretterbuden, erhoben. 1805 wird der Pfarrsitz von Neukirchen nach Eichlberg verlegt.

Der Eichlberg ist zwar die bekannteste und bedeutendste Wallfahrt der Umgebung, doch mit dem **Bergkriecherl** gibt es in **Hemau** eine weitere Wallfahrtsstätte. 1726 gewährt Papst Benedikt XIII. den Besuchern des kurz zuvor eingeweihten Bergkriecherl einen vollkommenen Ablaß, der dann 1788 für „ewige Zeiten“ bewilligt wird. Dieser konnte jeweils zur Kirchweih gewonnen werden, was der Wallfahrt nach Hemau im 18. Jh. einen großen Aufschwung verleiht.

#### Literaturhinweise:

- Gerl, Josef: Die Wallfahrt zur Hl. Dreigaltigkeit in Eichlberg. Ihre Anfänge und die Votive.
- Utz, Hans. J.: Wallfahrten im Bistum Regensburg neubearbeitet von Karl Tyroller.
- Mittelbayerische Zeitung Nr. 219 vom 13.09.1995 („Bergkriecherl war Konkurrenz für Eichlberg“)

---

#### AGRICOLA Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 14/2002:

Hans Deml: Wallfahrten auf dem Tangrintel und in angrenzenden Gebieten.

Ein kulturgeschichtlicher Überblick

Herausgeber: AGRICOLA

Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber-Tangrintel e.V.

Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg

